



Barry Finnerty ist ein Meister an seiner Gitarre, brachte mit seiner „BBFC“ den Ratssaal zum Grooven.

Foto: Is

Da groovte der Ratssaal

Außergewöhnliches Konzert mit BBFC

VON LUTZ SCHADECK

Bremervörde. Die Macher des Horizonte-Festivals in Bremer-vörde haben ja schon in der Vergangenheit ein sicheres Händchen für außergewöhnliche Acts bewiesen. Und es ist ihnen auch dieses Mal wieder gelungen. Mit „The Bad Barry Finnerty Collective“, kurz „BBFC“ wurde der Ratssaal zum Jazzclub der Extraklasse.

Dem breiten Publikum ist der Name Barry Finnerty sicherlich nicht so geläufig. Deshalb war der Saal wohl, wenn auch gut besucht, nicht ausverkauft wie bei anderen Events der Reihe. So könnte man geneigt sein, zu sagen: Wer nicht dabei war, ist selber schuld. Denn der Sänger und Gitarrist Barry Finnerty ist alles andere als ein unbeschriebenes Blatt. Arne Suter, der nicht nur für eine hervorragende Aussteuerung der Übertragungsanlage sorgte, kündigte ihn als jemanden an, der Joe Cocker, die Crusaders und B.B. King verbindet. Denn mit allen hat Finnerty mal zusammengespielt.

Dazu kamen noch sechs weitere exzellente Musiker auf die Bühne. Jeder Einzelne ist als Session- und Studiomusiker in der Szene bekannt, spielt auch bei anderen Bands in der oberen Liga. Die Besetzung ließ es schon erahnen, was es an diesem Samstagabend auf die Ohren geben sollte. An der Posaune Matti Wagemann, an der Trompete Philipp Kacza, am Saxophone Dirk Piezunka. Dazu gesellten sich Lutz Krajenski an der Hammondorgel, Arnd Geise am E-Bass und der überragende Jost Nickel am Schlagzeug.

Die Mischung aus Jazz, Funk, Soul und Pop ließ den Ratssaal grooven. „This old world is too funky 4 me“ - nein, das glaubte hier niemand. Auch wenn Posau-nist Wagemann zwischendurch rappte „ich bin krank vom Funk“. Der Titel „The Hustler“ (Das Arbeitstier) stand wohl für die Musiker.

Jeder Einzelne legte eine absolut meisterhafte Leistung hin. Dieses Stück am Anfang intoniert, zeigte, wohin die Reise an diesem Abend gehen sollte. Aus dem groovenden Jazz à la Wolfgang Dauner

entwickelte sich eine Jazz-Fusion-Session, die es in sich hatte. Absolut abgefahren die Manhattan Session. Über Free-Jazz-Elemente hin zu rasanten Sambarhythmen und einem Schlagzeugsolo, das Begeisterung beim Publikum hervorrief.

Dieser Schlagzeuger bekam auch von Arne Suter, der ja selbst als sehr guter Schlagzeuger bekannt ist, höchste Anerkennung. „Der Jost, das ist schon eine Klasse für sich.“ Die Qualitäten jedes einzelnen Musikers zu beschreiben, würde mehr als eine Seite füllen. Deshalb hier ganz kurz einen Blick auf Barry Finnerty. Wenn man von einem Gitarristen sagt, er sei in seine Gitarre verliebt, dann ist das schon eine hohe Anerkennung seiner Spielkunst. Über dieses Stadium ist Finnerty aber weit hinaus. Hier bilden der 64-jährige Kalifornier und seine Yamaha einfach ein Traumpaar. Die Gitarre singt, schreit, flüstert, plätschert virtuos um im nächsten Song richtig rein zu knallen, ohne dabei überrepräsentiert zu sein. Finnerty ist sicherlich in eine Reihe zu stellen mit bekannten Gitarren-

Größen wie Eric Clapton, dem Woodstock-Veteran Alvin Lee oder Garry Moore. Präzision und Spielfreude zugleich zeigten sich unter anderem beim bekannten Doors-Klassiker „Riders on the storm“. Das Publikum, zumeist der 50plus-Generation angehörig, war schlicht begeistert. „Das ist wie früher. Ich fühl' mich zurück in meine Jugendzeit versetzt“, war von verschiedenen Seiten zu hören. Jazz, Funk, Bebop, Rap - das alles wurde von der Gruppe exzellent vereint und zu einem Konzerterlebnis der besonderen Güte veredelt.

Die Aktiven des Heimat- und Kulturkreises Bremervörde, Tandem und der Stadt, unterstützt von der Stiftung Sparkasse Rotenburg-Bremervörde, haben auch in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Man darf getrost den Machern des Horizonte-Festivals vertrauen und einfach mal hingehen, auch wenn man die Akteure auf der Bühne vielleicht nicht kennt. Enttäuschung ist so gut wie ausgeschlossen.